

Zur Interpretation des Weißenburger Schatzfundes

Schlagwörter: Weißenburg/3. Jahrhundert n. Chr./Deponierung/Deutung

Keywords: Weißenburg/3rd century AD/Hoard/Interpretation

Mots-clés: Weißenburg/3^e siècle après J.-C./dépôt/interprétation

Im Herbst des Jahres 1979 inmitten des fränkischen Weißenburg: Beim Anlegen eines Spargelbeetes kommt ein römischer Schatz zum Vorschein¹. 114 Objekte umfasst der Hort, darunter 18 Bronzestatuetten, zehn weitere z.T. figürliche Bronzen, elf silberne Votivbleche, drei bronzene Gesichtsmasken, einen eisernen Hinterhaupthelm, 20 Bronzegefäße, 18 Bronzebeschläge sowie 33 Eisengerätschaften. Die Ausbeute des Hobbygärtners wurde ein halbes Jahr später vom Freistaat Bayern angekauft und bildet heute den Publikumsmagneten des neu gegründeten lokalen Römermuseums. Erfreulich schnell wurde von berufener Seite eine vorläufige Publikation ausgewählter Objekte in Angriff genommen und vorgelegt². 1993 folgte die wissenschaftliche Veröffentlichung aller Objekte, ergänzt um eine Gesamtinterpretation des Schatzfundes³.

Seit der Erstpublikation halten H.-J. Kellner und G. Zahlhaas das Fundensemble für einen Tempelschatz⁴. Als wichtigstes Indiz diente die zweifelsohne vorhandene kultische Komponente. Als Argumente wurden angeführt:

A 1. Die silbernen Votivbleche und die Votivinschriften sind nur kultisch zu verstehen⁵.

¹ Zur Fundgeschichte vgl. KELLNER/ZAHLHAAS 1983, 10; H. KOSCHIK in: KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 5 ff.

² KELLNER/ZAHLHAAS 1983.

³ KELLNER/ZAHLHAAS 1993.

⁴ H.-J. KELLNER, Arch. Jahr Bayern 1980, 132; KELLNER/ZAHLHAAS 1983, 46; G. ZAHLHAAS, Arch. Jahr Bayern 1983, 192 f.; DIES., Ant. Welt 16,3, 1985, 39; DIES. in: Idole. Frühe Götterbilder und Opfergaben. Ausstellungskat. München (Mainz 1985) 196; KELLNER/ZAHLHAAS 1993, bes. 141 ff.; G. ZAHLHAAS in: Römischer Alltag in Bayern. 125 Jahre Bayerische Handelsbank in München 1869–1994 (München 1994) 218. – Angeschlossen haben sich dieser Deutung, wenngleich gelegentlich mit Fragezeichen: H.-P. KUHNEN, Prähistorische Staatssammlung. Römermuseum Weißenburg. Führer durch die Abteilungen Vorgeschichte und Römerzeit (Bad Windsheim 1984) 33; J. VON ELBE, Die Römer in Deutschland (München 1984) 327; L. WAMSER, Biriciana. Weißenburg zur Römerzeit. Führer Arch. Denkmäler Bayern, Franken 1 (Stuttgart 1984) 82; J. GARBSCH in: Landkreis Weißenburg–Gunzenhausen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 15 (Stuttgart 1987) 243; F. BARATTE in: Orfèvrerie gallo-romaine. Le trésor de Rethel (Paris 1988) 133; DERS. in: Le trésor de la place Camille-Jouffray à Vienne (Isère). Gallia Suppl. 50 (Paris 1990) 101; E. GRÖNKE/E. WEINLICH, Kastell Weißenburg (Treuchtlingen 1990) 56; TH. FISCHER in: H. Dannheimer (Hrsg.), Spurensuche. Festschrift für H.-J. Kellner. Kat. Prähist. Staatsslg. Beih. 3 (Kallmünz 1991) 169 f.; F. BARATTE in: S.A. Boyd/M. Mundell Mango (Hrsg.), Ecclesiastical Silver Plate in Sixth-Century Byzantium. Papers of the Symposium, Baltimore/Washington 1986 (Washington 1992) 112; 115; J. GARBSCH in: Der römische Limes in Bayern (München 1992) 73; 116; E. KÜNZL, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz I. RGZM Monogr. 34 (Mainz 1993) 96; J. WILLEITNER, Ant. Welt 24, 1993, 215; W. CZYSZ U.A., Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995) 283; M. JUNKELMANN, Reiter wie Statuen aus Erz (Mainz 1996) 94; F. BARATTE in: Das Haus lacht vor Silber. Ausstellungskat. Bonn (Köln, Bonn 1997) 67; U. JÄGER, Römisches Weißenburg (Treuchtlingen 1998) 104; E. KÜNZL, Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 1998) 36; TH. FISCHER, Die Römer in Deutschland (Stuttgart 1999) 128; DERS. in: J. Tejral (Hrsg.), Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert (Brno 1999) 27 f. 44 f. Nr. 141; A. THIEL in: Der Limes. Die deutsche Limes-Straße vom Rhein bis zur Donau (Stuttgart 2000) 128; H. BERNHARD in: Menschen, Zeiten, Räume. Archäologie in Deutschland. Ausstellungskat. Bonn (Stuttgart 2002) 307.

⁵ KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 139.

- A 2. Die durchgängig hohe Qualität der Objekte spricht gegen einen Metallhort⁶.
- A 3. Der Fund ist in sich homogen, reines Essgeschirr fehlt⁷.
- A 4. Anzahl, Größe und Ausarbeitung der Bronzestatuetten passen nur in den Kontext eines Heiligtums⁸.
- A 5. Die Objekte waren ordentlich aufeinander geschichtet; dies widerspricht der Annahme eines reinen Metallhortes⁹.
- A 6. Die vermutliche Entstehungszeit einiger Objekte mehrere Generationen vor dem angenommenen Vergrabungszeitpunkt anlässlich der Alamanneneinfälle von 233 bzw. 253/54 n. Chr. lässt sich nur vor sakralem Hintergrund erklären¹⁰.

1996 nahm E. Künzl vor allem zur Interpretation des Weißenburger Schatzes Stellung¹¹. Nach seiner Meinung handelt es sich nicht um ein Tempelinventar¹², sondern um einen germanischen Plündererhort¹³ sowohl mit sakralen Objekten aus Heiligtümern (Votivblechen, Votivinschriften) und aus mindestens einem Lararium als auch mit profanen Bestandteilen, vor allem unter den Eisengerätschaften. Seine Argumente:

- B 1. Die Bronzestatuetten, die mit einer Ausnahme¹⁴ keine Votivinschriften aufweisen, kommen ansonsten selten in Tempelschätzen vor¹⁵.
- B 2. Ihre thematische Zusammensetzung spricht für die Herkunft aus mindestens einem Lararium, auch wenn entsprechende Belege für Juno¹⁶ selten sind, für eine pantheistische Figur¹⁷ sogar ganz fehlen¹⁸.
- B 3. Bei einem Tempelinventar sind mehr als nur vier Votivinschriften zu erwarten¹⁹.
- B 4. Da die Deponierung sehr flüchtig ist, kann nur ein Plündererhort vorliegen²⁰.
- B 5. Auf einen Plündererhort weisen auch die Menge und das Gewicht der Helme und der Eisengeräte²¹.
- B 6. Die Fundzusammensetzung ist für einen Tempelschatz zu heterogen²².

⁶ Ebd.

⁷ Ebd. 139f.

⁸ Ebd. 140ff.

⁹ Ebd. 141.

¹⁰ Ebd. 142.

¹¹ KÜNZL 1996.

¹² Dazu allg. F. BARATTE, *Les trésors de temples dans le monde romain: Une expression particulière de la piété*. In: BOYD/MUNDELL MANGO (Anm. 4) 111 ff.; KÜNZL 1993 (Anm. 4) 93 ff.; DERS. 1996, 467 f.; DERS., *Römische Tempelschätze und Sakralinventare. Ant. Tardive 5*, 1997, 57 ff.; KAUFMANN-HEINMANN 1998, 200 ff.

¹³ KÜNZL 1996, 471.

¹⁴ KELLNER/ZAHLHAAS 1993, Nr. 7.

¹⁵ KÜNZL 1996, 456.

¹⁶ KELLNER/ZAHLHAAS 1993, Nr. 2.

¹⁷ Ebd. Nr. 13.

¹⁸ KÜNZL 1996, 457.

¹⁹ Ebd. 467; 472.

²⁰ Ebd. 469.

²¹ Ebd. 472.

²² Ebd. 472 f.



Abb. 1. Weißenburg. Eine Auswahl aus den 114 Einzelobjekten des Schatzfundes in unrestauriertem Zustand.

Was lässt sich gegen die vorgebrachten Argumente einwenden?

- zu A 1. Der gesamte Hort wird nicht automatisch durch einen Teil des Fundmaterials definiert.
- zu A 2. Die Qualität der Objekte ist kein Interpretationsindiz.
- zu A 3. Bei unvoreingenommener Betrachtung ist die Fundzusammensetzung trotz Fehlens von Essgeschirr heterogen.
- zu A 4. Zahlreiche Belege schließen einen Larariumskontext nicht aus²³.
- zu A 5. Zwar trifft die Aussage zu, doch ist die Folgerung nicht zwingend.
- zu A 6. Nicht nur in Tempelinventaren konnten Metallobjekte generationenlang überdauern²⁴.

Wenden wir uns den Argumenten zu, die für einen Plündererhort sprechen sollen:

- zu B 1. Zwar stimmt diese Aussage²⁵, doch ergibt sich daraus nicht einzig die genannte Folgerung.
- zu B 2. Fast alle Statuetten sind in der Tat in Lararien vorstellbar.
- zu B 3. Da Votivinschriften das Hauptmerkmal für Sakralobjekte sind, fällt ihre geringe

²³ KAUFMANN-HEINIMANN 1998, bes. 158 ff.; DIES. in: From the Parts to the Whole II. Acta of the 13th Internat. Bronze Congress, Cambridge, Mass. 1996. *Journal Roman Arch. Suppl. Ser. 39* (Portsmouth 2002) 112 f. Anm. 25.

²⁴ KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 196 ff.

²⁵ Zu Bronzestatuetten in Heiligtümern vgl. jetzt ebd. 199 ff.

- Zahl auf; allerdings würde man auch die Angabe von Dedikantennamen erwarten.
- zu B 4. Die Deponierung ist offensichtlich mit einer gewissen Sorgfalt vorgenommen worden, was nicht unbedingt für einen Plündererhort spricht.
- zu B 5. Eisengeräte in größerer Anzahl begegnen auch im Fund von Mauer an der Url, der nach einhelliger Forschungsmeinung das aus sakralen und profanen Gegenständen bestehende Inventar eines Dolichenus-Heiligtums darstellt²⁶. Allerdings fehlen bis heute wohl Belege für eine eindeutige Weihung von Gesichtshelmen in Heiligtümern.
- zu B 6. Dieses Argument ist angesichts der unterschiedlichen Denkmälertypen innerhalb des Weißenburger Hortes sicher zutreffend.

In der Tat spricht vieles dafür, dass in Weißenburg kein Tempelschatz vorliegt, der möglicherweise nur um einige Eisenobjekte erweitert wäre. Doch muss es sich deshalb um einen Plündererhort handeln, die einzige Alternative, die in der Forschung bisher Fürsprecher gefunden hat²⁷? Zunächst einmal ist festzustellen, dass ein Tempelschatz von einem Priester oder Kultanhänger in einer Notsituation zur Sicherheit vergraben werden konnte²⁸; gleiches gilt aber auch für einen Plünderer, dessen Beute vielleicht aus einem einzigen Heiligtum stammte.

Betrachten wir die Zusammensetzung des Weißenburger Fundes näher. Bemerkenswert ist der ungewöhnlich gute Erhaltungszustand der Objekte. Den Bronzestatuetten fehlen des öfteren nur Teile von Zehen²⁹ oder von Fingern³⁰ sowie mehrere der kleinen in den Händen gehaltenen Attribute³¹. Einer Venus-Statuette sind zwei Goldarmbänder abhanden gekommen, ein Eros erscheint ohne die Schale, ein Vogel ohne Schnabel³². Jeweils einer der beiden Begleiter fehlt auf den Sockeln zweier Mercur-Statuetten sowie einer Venus³³. Alle Bronzestatuetten waren von ihren Sockeln gelöst, doch kann die Trennung beim Deponieren oder durch die lange Lagerung im Erdreich zustande gekommen sein. Zwei große und eine kleine Statuette wurden ohne Standbasis gefunden³⁴, andererseits gibt es einen Sockel ohne zugehörigen Aufsatz³⁵.

Die elf Silbervotivbleche sind nur minimal beschädigt. Mehrfach fehlt die Spitze³⁶, bei einem Exemplar ist das Mittelblatt abgebrochen³⁷. Die drei bronzenen Gesichtsmasken und der

²⁶ NOLL 1980; M. HÖRIG/E. SCHWERTHEIM, *Corpus Cultus Iovis Dolicheni* (Leiden u. a. 1987) 196 ff. Nr. 298/319 Taf. 60.61; *Schätze des Österreichischen Kaiserhauses. Ausstellungskat. Mainz 1994/95*, 67 ff. Nr. 53/105 Abb.; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 301 f. Nr. GF 105 Abb. 266.

²⁷ KÜNZL 1996; DERS., *Ant. Tardive* 5, 1997, 68; 75; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 190 f. 200 Anm. 707; 202; 276 f. Nr. GF 66; L. WAMSER/CH. FLÜGEL/B. ZIEGAUS (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Ausstellungskat. Rosenheim (Mainz 2000)* 375 Nr. 130.

²⁸ So KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 142 für den Weißenburger Fund.

²⁹ Ebd. Nr. 13.

³⁰ Ebd. Nr. 2. 10. 17.

³¹ Ebd. Nr. 1/4. 6. 7. 10. 16. 17.

³² Ebd. Nr. 9. 16. 22.

³³ Ebd. Nr. 7. 8. 10.

³⁴ Ebd. Nr. 1. 6. 18.

³⁵ Ebd. Nr. 19.

³⁶ Ebd. Nr. 29. 34. 35. 39.

³⁷ Ebd. Nr. 30.

eiserne Hinterhaupthelm³⁸ weisen offensichtlich keine nennenswerten Beschädigungen auf³⁹; zwei der Gesichtshelme tragen jedoch punktierte Namensangaben vormaliger Besitzer⁴⁰. Betreffs der 20 Bronzegefäße des Fundes ist festzustellen, dass das Eisengestell unter der einen Pfanne teilweise, unter der zweiten völlig fehlt⁴¹; ob ehemals Griffe vorhanden waren, muss offen bleiben⁴². Unter einer kleinen Schale finden sich noch die Lötspuren für einen ehemals vorhandenen Ansatz⁴³. Neun identische Zierbeschläge aus Bronze zeigen Gebrauchsspuren, fünf davon zusätzliche kleine Beschädigungen⁴⁴. Unter den 33 Eisengerätschaften ist lediglich ein Dreifuß gebrochen, bei einem Fleischhaken fehlen heute beide Zinken⁴⁵.

Zu den gebrauchten Bronzeobjekten zählt ein steilwandiges Becken, in dessen Seitenwandung nachträglich mehrere Löcher gebohrt sind, um es als Sieb zu gebrauchen; Lötspuren zeigen, dass dort zusätzlich ein heute fehlender Ausguss in Form eines Dreiecks angebracht war⁴⁶. Von den fünf zusammengehörigen Beschlägen rechteckiger Form⁴⁷ hat einer noch einen Bronzenagel von 1,5 cm Länge bewahrt⁴⁸ und beweist damit, dass die Stücke vor ihrer Deponierung in Gebrauch gewesen sind.

Die Beschädigungen betreffen nur eine geringe Anzahl der Fundobjekte und sind zudem marginal. Möglicherweise sind sie z. T. erst beim Vergraben oder bei der langen Lagerung im Erdreich entstanden⁴⁹; zusätzliche Schäden könnten bei der Freilegung aufgetreten sein. Entscheidend ist, dass der außergewöhnlich gute Erhaltungszustand nicht gerade für einen Plündererhort spricht. Schwerlich will dazu auch die sorgfältige Art der Deponierung passen⁵⁰.

Zwar wurde der Schatz nicht von Archäologen⁵¹, sondern von Laien freigelegt, doch ließ sich anschließend die Fundsituation weitgehend rekonstruieren⁵². Demnach war nicht einfach eine Ladung Metallgegenstände in eine ausgehobene Grube gekippt worden, vielmehr

³⁸ Zu den mehrteiligen römischen Gesichtshelmen vgl. H. R. ROBINSON, *The Armour of Imperial Rome* (London 1975) 107 ff.; GARBSCH 1978, 3 ff.; M. KOHLERT in: GARBSCH 1978, 19 ff.; M. FEUGÈRE, *Les casques antiques* (Paris 1994) 123 ff.; JUNKELMANN (Anm. 4) 18 ff. 93 ff.; H. BORN / M. JUNKELMANN, *Römische Kampf- und Turnierrüstungen. Sammlung Axel Guttman VI* (Mainz 1997) 11 ff.; M. KEMKES, *Zwischen Patrouille und Parade. Die römische Reiterei am Limes. Schr. Limesmus. Aalen* (Stuttgart 1997) 53 ff.; M. JUNKELMANN, *Römische Helme. Sammlung Axel Guttman VIII* (Mainz 2000) 189 ff.; F. JURGEIT, *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 33, 2000, 355 ff.; N. HANEL / U. ROHNSTOCK / F. WILLER, *Bonner Jahrb.* 200, 2000, im Druck.

³⁹ KELLNER / ZAHLHAAS 1993, Nr. 40 / 43.

⁴⁰ Ebd. Nr. 40. 41.

⁴¹ Ebd. Nr. 57. 58.

⁴² Vgl. dazu KÜNZL 1996, 466.

⁴³ KELLNER / ZAHLHAAS 1993, Nr. 63.

⁴⁴ Ebd. Nr. 70 / 78.

⁴⁵ Ebd. Nr. 83. 84.

⁴⁶ Ebd. Nr. 53.

⁴⁷ Ebd. Nr. 65 / 69.

⁴⁸ Ebd. Nr. 66.

⁴⁹ Vgl. ebd. 141.

⁵⁰ KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 189 ff. 202.

⁵¹ Schatzfunde werden bedauerlicherweise selten bei regelrechten wissenschaftlichen Grabungen freigelegt. Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Depots in Pompeji, Casa del Menandro (A. MAIURI, *La casa del Menandro e il suo tesoro di argenteria* [Rom 1933]; K. S. PAINTER, *The Insula of the Menander at Pompeii IV. The Silver Treasure* [Oxford 2001]) und Vienne (F. BARATTE U. A., *Le trésor de la place Camille-Jouffray à Vienne [Isère]*. Gallia Suppl. 50 [Paris 1990]).

⁵² H. KOSCHIK in: KELLNER / ZAHLHAAS 1993, 7.

waren einzelne Teile, wie die zerbrechlichen silbernen Votivbleche oder die Bronzestatuetten mit den zugehörigen Sockeln, in Schalen gelegt und durch den Klapstuhl schützend bedeckt worden. Es sieht so aus, als habe der Deponent in Hinblick auf eine spätere Hebung nicht nur den Metallwert⁵³, sondern auch die weitgehende Unversehrtheit der Objekte im Auge gehabt. Reine Plündererhorte nehmen darauf jedoch keine Rücksicht, die Objekte sind meist stärker beschädigt, Sorgfalt wurde beim Deponieren daher in der Regel nicht angewandt⁵⁴.

Bronzestatuetten kommen in sakralem Kontext meist in Lararien⁵⁵, seltener in Heiligtümern⁵⁶ vor, konnten jedoch auch profan in Häusern Verwendung finden⁵⁷. Innerhalb des Weißenburger Hortes weist die einzige auf der Basis einer Bronzestatuetten vorhandene Inschrift auf den Sakralbereich hin: MERCURI PROPTIUM (=PROPRIUM ?)=Eigentum des Mercurius. Allerdings fehlt die Nennung eines Stifters, die ein untrügliches Zeichen für die vormalige Verwendung als Votiv gewesen wäre.

Da eine profane Funktion ausgeschlossen ist, wurden die elf silbernen Votivblätter⁵⁸ des Weißenburger Schatzes immer als Teil eines Sakralinventars angesehen – unabhängig davon, ob ein Kultanhänger oder ein Plünderer sie im Boden verbarg. Mehrere Auffälligkeiten wurden jedoch bisher nicht hinreichend beachtet. Der Erhaltungszustand ist – von ganz geringen Beschädigungen abgesehen, die bei der hastigen Vergrabung oder auch erst bei der unsachgemäßen Freilegung entstanden sein können⁵⁹ – außergewöhnlich gut. Befestigungsspuren wie Löcher, die bei etlichen Votivblättern anderer Fundorte vorkommen, sind nicht festzustellen; ob die beobachtete dunkle Patinierung im untersten Streifen der Bleche nur durch die Aufstellung in der Nut eines hölzernen Ständers verursacht sein kann⁶⁰, ist nicht sicher. Bemerkenswert ist jedenfalls die Vielfalt der auf den Silberblättern dargestellten Götter: Apollo, Fortuna, Hercules, Luna (?), Mars, Mercurius, Minerva und Victoria; ohne Parallele ist offensichtlich die Wiedergabe eines Genius in dieser Gattung. In der Regel werden die Silbervotive dem Inhaber oder der Inhaberin des Heiligtums gespendet⁶¹. Einige Male finden sich aber innerhalb eines einzigen Fundes Silberbleche, die aufgrund ihrer figürlichen Darstellung oder ihrer Inschrift unterschiedlichen Gottheiten geweiht sind⁶². Gelegentlich lässt sich immerhin eine Beziehung der verehrten Götter zueinander feststellen⁶³, mehrfach muss allerdings offen

⁵³ So unverständlicherweise KÜNZL 1996, 469.

⁵⁴ FISCHER 1991 (Anm. 4) 171; E. KÜNZL, *Ant. Tardive* 5, 1997, 64 f.

⁵⁵ KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 158 ff. 182 ff.

⁵⁶ Ebd. 199 ff.

⁵⁷ Ebd. 196 ff.

⁵⁸ Vgl. die Materialzusammenstellungen von NOLL 1980, 72 ff. mit den Ergänzungen von KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 69; KÜNZL (Anm. 4) 85 f. Anm. 3; DERS. 1996, 462; DERS., *Ant. Tardive* 5, 1997, 66 f. Abb. 8 (Verbreitungskarte); F. NAUMANN-STECKNER in: E. N. Lane (Hrsg.), *Cybele, Attis and Related Cults. Essays in Memory of M. J. Vermaseren* (Leiden u. a. 1996) 168 Anm. 5.

⁵⁹ Vgl. oben Anm. 36; 37 und KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 68.

⁶⁰ So ebd. 70.

⁶¹ Allerdings stammen derartige Votivblätter auch aus Privathäusern in Britannien und Pannonien: KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 202 Anm. 716 (Lit.).

⁶² NAUMANN-STECKNER (Anm. 58) 189 Anm. 106. – Vgl. dazu auch KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 165 Anm. 554; 202.

⁶³ Bala Hissar, Türkei (Mithras, Helios/Sol, Selene/Luna): H. B. WALTERS, *Catalogue of the Silver Plate (Greek, Etruscan and Roman) in the British Museum* (London 1921) 58 f. Nr. 227/229 Abb. 66; J. TOYNBEE in: *Collectanea Londiniensia. Studies in London Archaeology and History Presented to R. Merrifield* (London 1978) 133 ff. Nr. 9. 10; 142 Nr. 38 Abb. 4,2; 5,1; 7,2; KÜNZL (Anm. 4) 101 Anm. 66. –

bleiben, was das Bindeglied zwischen den entsprechenden Göttern ist⁶⁴. Nie ist ihre Zahl jedoch so groß wie im Fund von Weißenburg. Wie naturwissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben⁶⁵, dürften alle Bleche ungefähr gleichzeitig in derselben Werkstatt hergestellt worden sein. Nur ein einziges Votivblech weist eine einzeilige Inschrift auf: DEO HERCULI⁶⁶. Überraschenderweise sind die beiden folgenden Zeilen leer gelassen, es fehlt der Name des Dedikanten⁶⁷. Gerade die größeren, mit Relief geschmückten und damit teureren Silberbleche zeigen zwar nicht immer, doch in ihrer großen Mehrheit Inschriften, welche sowohl die Gottheit als auch den Stifter nennen⁶⁸.

Ebenfalls in den sakralen Bereich weisen die beiden steilwandigen Schalen, denen im Zentrum der Innenseite jeweils EPO/NAE eingeschrieben ist⁶⁹. Zusammen mit einer weiteren Schale gleichen Typs⁷⁰ sind sie nach Aussage der identischen Werkstattstempel im selben Atelier hergestellt worden. Allerdings besitzt das genannte Gefäß ohne Votivinschrift neben der Ateliermarke⁷¹ eine gepunzte Namensaufschrift im Genitiv: MARCELLINI. Darin wurde die Bezeichnung des Eigentümers oder Stifters gesehen⁷². Besitzerinschriften aber wurden auf Metallgefäßen für gewöhnlich nicht aufwändig gepunzt, sondern graffitoartig eingeritzt⁷³ – ganz im Gegensatz zu den offiziellen Besitzerangaben auf Rüstungsteilen⁷⁴. Ein Stiftername, der dann in einem assoziativen Bezug zu den beiden Epona-Schalen stünde, kann aus mehreren Gründen nicht gemeint sein. Die Nennung des Dedikanten auf der Unterseite macht nämlich wenig Sinn. Zudem gibt es zwar Belege für die szenische oder inschriftliche Bezugnahme profaner Trinkgefäße aufeinander⁷⁵, jedoch nicht für Schalen und schon gar nicht für Votivobjekte. Schließlich wäre die Stifterangabe im Nominativ zu erwarten, nicht aber im

Germisara, Rumänien (Diana, Hygia, Nymphen): E. PESCARU in: Traiano. Ai confini dell'impero. Ausstellungskat. Ancona (Milano 1998) 304 Nr.269 (Lit.) Abb.; DERS. in: Traianus conditor Daciae (Bukarest 1999) 57 ff. Nr.223/230 Taf. – Mauer an der Url, Österreich (Iuppiter Dolichenus, Iuno Regina, Hercules): siehe Anm.26.

⁶⁴ Barkway, Großbritannien (Mars, Vulcanus): WALTERS (Anm.63) 59 ff. Nr.230/236 Abb.67/73; TOYNBEE (Anm.63) 137 Nr.19. 20; 138 f. Nr.26/30 Abb.6. 7,1; M. HENIG, Religion in Roman Britain (London 1984) 41 Abb.4. – Brumath, Frankreich (Apollo, Diana, Mars, Mercurius, Minerva, Victoria, Weggottheiten): F. PETRY, Gallia 32, 1974, 389 Abb.26; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 243 Nr. GF 21 Abb.194. – Stony Stratford, Großbritannien (Apollo, Iuppiter, Mars, Victoria, Vulcanus): WALTERS (Anm.63) 62 ff. Nr.237/241 Abb.74/78; TOYNBEE (Anm.63) 135 Nr.13. 14; 137 Nr.18; 138 Nr.25; 140 Nr.31/34 Abb.6. – Tekija, Jugoslawien (Fortuna, Iuppiter, Luna, Magna Mater, Mercurius, Sabazios): Đ. MANO-ZISI, Nalaz iz Tekije (Les trouvailles de Tekiya). Narodni Muz. Beograd Antika 2 (Beograd 1957) 94 ff. Nr.34/39 Taf.23/27.

⁶⁵ U. ZWICKER in: KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 77 ff.

⁶⁶ Ebd. Nr.33.

⁶⁷ Votivbleche mit allerdings völlig leeren Inschriftfeldern begegnen in Carnuntum (R. NOLL, Jahresh. Österr. Arch. Inst. 38, 1950 Beiblatt 133 ff. Nr.1 Abb.47; DERS., Röm. Österreich 3, 1975, 167 Taf.14,1) und im Fund von Mauer an der Url (NOLL 1980, 55 ff. Nr.11. 13. 26. 31. 33; 70 Taf.21).

⁶⁸ Vgl. TOYNBEE (Anm.63) 129 ff.

⁶⁹ KELLNER/ZAHLHAAS 1993, Nr.46. 47.

⁷⁰ Ebd. Nr.45. – Vgl. auch R. PETROVSZKY, Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempeln. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 1 (Buch am Erlbach 1993) 130; 328.

⁷¹ Vgl. KÜNZL (Anm.4) 249 f.; DERS. 1996, 465 f.

⁷² KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 96; 143.

⁷³ L. PIRZIO BIROLI STEFANELLI, L'argento dei Romani (Roma 1991) 47 f.

⁷⁴ R. MACMULLEN, Inscriptions on Armor. Am. Journal Arch. 64, 1960, 23 ff.; GARBSCH 1978, 33 f.

⁷⁵ A. LINFERT, Riv. Arch. 1, 1977, 19 ff.

Genitiv. Am ehesten bezeichnet der Name den ausführenden Toreuten⁷⁶. Nicht nur auf einer Bronzekasserolle aus Pompeji⁷⁷, sondern auch im italischen Töpfergewerbe kommen Werkstatt- und Meistersignaturen nebeneinander vor⁷⁸.

Fassen wir zusammen: Wie gezeigt kann es sich beim Weißenburger Schatz aufgrund seiner heterogenen Zusammensetzung nicht um einen Tempelschatz handeln. Aber auch die Deutung als Plündererhort dürfte unzutreffend sein. Am ehesten wird der Fund als Händlerdepot zu interpretieren sein. Zwar gibt es angesichts der misslichen Fundgeschichte keinen Hinweis auf ein Behältnis wie eine Kiste⁷⁹ oder zumindest eine Stoffumhüllung⁸⁰, doch müsste das Fehlen bei einem Plündererhort ebenso Erstaunen auslösen. Gegen ein Plündererdepot spricht eindeutig der Fundort. Dieser liegt nämlich innerhalb des Vicus, direkt neben der Hauptverkehrsstraße, die auf das ca. 150 m entfernt gelegene westliche Lagertor zuführt. Selbst nach einer Plünderung des Vicus sowie einer Einnahme bzw. Zerstörung des Lagers, wie sie für die Jahre 233 bzw. 253/54 vermutet werden, hätten Alamannen mit der Rückkehr von Bewohnern und Soldaten rechnen müssen. Dann aber wäre ein Versteck innerhalb einer feindlichen Siedlung ein völlig ungeeigneter Platz gewesen⁸¹. Gleiches würde übrigens für einen einheimischen Räuber gelten, der die kriegerischen Wirren ausgenutzt hätte, da an dieser Stelle mit der Entdeckung des kriminellen Aktes bei einer späteren Hebung zu rechnen gewesen wäre⁸².

⁷⁶ Eindeutige Toreutensignaturen im Genitiv erscheinen z. B. auf einem domitianischen Silberspiegel in Karlsruhe: E. KÜNZL, *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 396 f. Taf. 82, 2; (M. MAASS –) J. FABRICIUS, *Antike Kulturen. Führer durch die Antikensammlungen des Badischen Landesmuseums* (Karlsruhe 1995) 139 Abb. 128 oder auf einer Platte und einer Schale des Silberschatzes von Kaiseraugst: V. VON GONZENBACH in: *Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 9 (Derendingen 1984) 225 ff. bes. 294 ff. Taf. 146 ff. bes. 160; PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Anm. 73) 50; 295 f. Nr. 163 Abb. 234; A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Journal Roman Arch.* 12, 1999, 334; 339 Nr. 110 Abb. 2. 8. – Vgl. auch E. THOMAS in: *From the Parts to the Whole II* (Anm. 23) 241.

⁷⁷ S. TASSINARI, *Il vasellame bronzeo di Pompei I* (Roma 1993) 79; 143 Nr. 42 Taf. 169; II 168; E. DE CAROLIS in: *Pompeii. Life in a Roman Town* (Milano 1999) 192 Nr. 240 Farbabb.

⁷⁸ G. PRACHNER, *Die Sklaven und Freigelassenen im arretinischen Sigillatgewerbe. Forsch. Antike Sklaverei* 12 (Wiesbaden 1980) passim; J. K. HAALBOS, *Über Töpfer und Fabriken verzierter Terra sigillata des ersten Jahrhunderts. Arch. Korrb.* 21, 1991, 79 ff.; G. FÜLLE, *The internal organization of the Arretine terra sigillata industry: Problems of evidence and interpretation. Journal Roman Stud.* 87, 1997, 111 ff.; DERS., *Die Organisation der Terra sigillata-Herstellung in La Graufesenque. Die Hersteller signaturen. Laverna* 11, 2000, 44 ff.

⁷⁹ Unklar bleibt, woher die Information stammt, eine Nachgrabung in Weißenburg habe die Existenz einer Kiste erbracht: TH. FISCHER in: *TEJRAL* (Anm. 4) 27; 44; BERNHARD (Anm. 4) 306. – Vgl. auch Pompeji, *Casa del Menandro*: Anm. 51; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 185 Anm. 632. – Vermutet für die Hortfunde von Hildesheim (H. GREGAREK in: *Das Haus lacht vor Silber* [Anm. 4] 91) und Kaiseraugst (J. EWALD in: *Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst* [Anm. 76] 46). – Vgl. auch A. OLIVER JR./J. SHELTON, *Archaeology* 32, 1, 1979, 24; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 218 Nr. GFV 22; 224 Nr. GFV 44; 233 ff. Nr. GF 9. 11. 28. 54 (?). 76. 77. 78. 109.

⁸⁰ H. WILLERS, *Die römischen Eimer von Hemmoor* (Hannover, Leipzig 1901) 179; 197 f.; BARATTE 1988 (Anm. 4) 128; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 185 Anm. 632; 237 Nr. GF 16; 246 Nr. GF 24. – Vgl. auch die auf einem Berliner Papyrus erhaltene Inventarliste von Silbergefäßen, die in Decken eingehüllt in Kisten verpackt waren: Anm. 88.

⁸¹ Nicht nachvollziehbar ist angesichts des Deponierungsortes Künzls Aussage: „Die Statuetten des Weißenburghortes waren als vermutlich germanisches Beutegut zum Abtransport in die *Germania libera* zwischengelagert.“ (KÜNZL 1996, 474).

⁸² Daher dürfte die mehrfach vorgebrachte Interpretation von Plündererhorten innerhalb von antiken Siedlungen oder gar Gebäuden in der Regel nicht zutreffen: KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 243 ff. Nr. GF 21. 22. 28. 37. 51. 52. 53. 57. 62. 71. 73. 79. 81. 91. 93. 115.

Gesicherte Händlerdepots, die sowohl aus handelsökonomischen Gründen in Friedenszeiten wie auch aus Gründen der Besitzsicherung in Kriegszeiten angelegt werden können, lassen sich unter den Hortfundes⁸³ nur äußerst selten nachweisen. Als Beweis kann das Vorkommen von Halbfabrikaten dienen. So gehören zum Hort von Saffig bei Koblenz nicht nur mehrere Bronzegefäße, sondern auch zahlreiche Beschläge, denen eines gemeinsam ist: Sie besitzen noch keine für ihre Befestigung unbedingt notwendigen Nietlöcher oder Ösen⁸⁴. Ein Metallhortfund aus Tittmoning wurde ebenfalls als Händlerdepot angesehen, da er u. a. Einschmelzgut, Rohmetall und Gussmodel sowie Rohgüsse, halbfertige und fertige Erzeugnisse enthielt⁸⁵. In gleicher Weise wurde ein Hort römischer Bronzegefäße aus Zell am See interpretiert, da der Fundort an einer in der Antike benutzten Transitstraße über die Alpen liegt⁸⁶. Die gleiche Deutung erfuhr ein Depot mit verschiedenartigen Objekten unterschiedlicher Herkunft in Begram⁸⁷. Das Inventar eines Silberwarenhändlers ist wahrscheinlich auf einem kaiserzeitlichen Papyrus Ägyptens erhalten⁸⁸. Wie für den Hildesheimer Silberschatz vermutet⁸⁹, dürften allein die sorgfältige Verpackung und Verbergung nicht für eine Interpretation als Händlerdepot ausreichen⁹⁰.

Neben neuwertigen Objekten überraschen in einem Händlerdepot gebrauchte Gegenstände nicht⁹¹, hatte doch allein schon das Metall einen Wert an sich. Auch die Zusammensetzung aus Objekten unterschiedlichen Materials spricht nicht gegen die hier vorgeschlagene Deutung. So gibt es zwar inschriftliche Belege für *negotiatores*⁹², die auf den Handel mit Eisen-

⁸³ Vgl. allgemein RGA V² (1984) 320 ff. s. v. Depotfund, Hortfund (H. GEISSLINGER); L. PAULI, Einige Anmerkungen zum Problem der Hortfundes. Arch. Korrb. 15, 1985, 195 ff.; K. PAINTER, Ant. Tardive 5, 1997, 102 ff.; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 188 ff.; FISCHER (Anm. 79) 19 ff.

⁸⁴ H. EIDEN, Zehn Jahre Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel² (Koblenz 1977) 35 f. Beilage 2.

⁸⁵ E. KELLER, Tittmoning in römischer Zeit (Tittmoning 1984) 56 ff. bes. 84 Abb. 25 ff.; G. MOOSBAUER in: M. Polfer (Hrsg.), Artisanat et productions artisanales en milieu rural dans les provinces du nord-ouest de l'Empire romain. Actes du Colloque, Erpeldange 1999. Monogr. Instrumentum 9 (Montagnac 1999) 221 Anm. 40; Th. FISCHER, Noricum (Mainz 2002) 29.

⁸⁶ M. HELL, Ein Depotfund mit römischem Bronzegerätschaft aus Zell am See in Salzburg. In: G. Kosack / G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner I. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 (München 1974) 185 ff. Taf. 11.

⁸⁷ KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 313 Nr. GF 120 (Lit.).

⁸⁸ F. DREXEL, Mitt. DAI Rom 36/37, 1921/22, 34 ff.; OLIVER/SHELTON (Anm. 79) 21 ff.; R. NIERHAUS, Kunde N. F. 20, 1969, 56; K. S. PAINTER/E. KÜNZL, Ant. Journal 77, 1997, 293.

⁸⁹ CIL XIII 3, 2, p. 763 Nr. 10036, 16–35 (O. BOHN); WILLERS (Anm. 80) 197 f.; DERS., Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien (Hannover, Leipzig 1907) 94; H. THIERSCH, Alt-Hildesheim 2, 1920, 17 ff.; NIERHAUS (Anm. 88) 60; P. LA BAUME, Kunde N. F. 22, 1971, 138; E. KÜNZL, Arch. Korrb. 8, 1978, 312 (mit Fragezeichen). Anders jetzt DERS. 1996, 474. – Vgl. nun auch RGA XIV (1999) 573 s. v. Hildesheim (S. KÜNZL).

⁹⁰ So jedoch WILLERS (Anm. 80) 179; 197 f.

⁹¹ WILLERS 1907 (Anm. 89) 94. – Auch Skulpturenhändler hatten offenbar gebrauchte Stücke in ihrem Angebot: R. NEUDECKER, Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien (Mainz 1988) 116. – Vgl. auch Schiffe mit Kunsthandelsgut, das offenbar unterschiedlichen Zeiten zuzuweisen ist: F. GELSDORF in: Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia. Kat. Rheinisches Landesmus. Bonn 1 (Köln 1994) 759 ff. – Zu nennen wären hier vor allem die Schiffswracks von Mahdia (vgl. auch KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 301 Nr. GF 104) und möglicherweise Antikythera (P. C. BOL, Die Skulpturen des Schiffsfundes von Antikythera [Berlin 1972]; KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 308 Nr. GF 112).

⁹² Zur Bezeichnung vgl. P. KNEISSL, Mercator – negotiator. Römische Geschäftsleute und die Terminologie ihrer Berufe. Münster. Beitr. Ant. Handelsgesch. 2,1, 1983, 73 ff.

geräten⁹³ oder mit silbernen Trinkgefäßen⁹⁴ spezialisiert waren⁹⁵, doch liegt uns aus Rom der Grabstein eines Erz- und Eisenwarenhändlers vor⁹⁶. Ob in einer ebenfalls stadtrömischen Basisinschrift ein Zusammenschluss einzelner jeweils auf ein bestimmtes Material spezialisierter Kaufleute zu verstehen ist oder aber Händler gemeint sind, die jeweils Gefäße unterschiedlichen Materials im Angebot hatten, muss offen bleiben⁹⁷. Hinzu tritt eine Grabinschrift aus Augsburg, die einen Händler von Ton- und Metallwaren nennt⁹⁸. Die Anlage eines Händlerdepots ist nun aber nicht mehr unbedingt an die Alamanneneinfälle gebunden, da derartige Depots für die Organisation eines Fernhandels von Vorteil sein konnten, denn sie ersparten längere An- und Abreisewege⁹⁹. Dennoch wird man aus kunsthistorischen Gründen an einem Vergrabungszeitpunkt im mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts festhalten dürfen.

Sollte die hier vorgeschlagene Interpretation als Händlerdepot zutreffen, ließe sich hinsichtlich der drei Gesichtsmasken und des Hinterhaupthelmes eine viel diskutierte Streitfrage lösen. Umstritten ist nämlich bisher, ob diese Rüstungsteile, die wohl nur bei Paraden und Spielen, nicht aber im Kampfe getragen wurden¹⁰⁰, Fiskalbesitz¹⁰¹ oder Privateigentum¹⁰² der Reiter gewesen sind. Nicht nur das vermutete Händlerdepot von Weißenburg, sondern auch

⁹³ *Negotiator ferrarius* (Rom): CIL VI 9666. – *Negotians ferrarius* (Rom): CIL VI 9665. – Sevilla: CIL II 1199; J. GONZÁLEZ FERNÁNDEZ, *Corpus de inscripciones de Andalucía II 1* ([Sevilla] 1991) 77 f. Nr. 69; *Année Épigr.* 1999, 889. – *Negotiator ferrariarum* (Pozzuoli): CIL X 1931 = ILS 7535.

⁹⁴ *Negotiator argentarius vascularius* (Lyon): CIL XIII 1948 = ILS 7704; H. HÄUSLE, *Das Denkmal als Garant des Nachruhms* (München 1980) 64 Nr. 17; J. KUNOW, *Der römische Import in der Germania libera bis zu den Markomannenkriegen*. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 21 (Neumünster 1983) 42. – (Pozzuoli): *Année Épigr.* 1996, 416; J. H. D'ARMS, *Commerce and social standing in ancient Rome* (Cambridge, Mass. 1981) 102; 128 Abb. 20; A. PARMA, *Annali Sez. Arch. Storia Ant. N. S.* 3, 1996, 150 ff. Nr. 2 Abb.

⁹⁵ Zu Händlern von Metallwaren allg. s. O. SCHLIPPSCHUH, *Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien* (Amsterdam 1974) 64 f.

⁹⁶ *Negotiator aerarius et ferrarius*: CIL VI 9664 = ILS 7536.

⁹⁷ *Negotiantes vasculari*: CIL VI 1065; B. BOLLMANN, *Römische Vereinshäuser* (Mainz 1998) 184; 224 Nr. 73; 230 Nr. 73. Die dort vorgenommene Festlegung auf Goldschmiede ist mit Sicherheit zu eng; vgl. die Signatur auf einem Silberblech, gefunden bei Sirmium (CIL III 6331 a): *O(fficina) Flav(i) Nicani vasc(ulari)*.

⁹⁸ *Negotiator artis cretariae et flatulariae si[gillariae ?]*: CIL III 5833; K. DIETZ/G. WEBER, *Chiron* 12, 1982, 424 mit Anm. 83; KUNOW (Anm. 94) 42; W. KUHOFF, *Münster. Beitr. Ant. Handelsgesch.* 3, 1, 1984, 93 f.; L. WIERSCHOWSKI, *Heer und Wirtschaft* (Bonn 1984) 138 f.

⁹⁹ Vgl. SCHLIPPSCHUH (Anm. 95) 129 f.; H. VON PETRIKOVITS in: *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa I* (Göttingen 1985) 315 ff.

¹⁰⁰ So jedoch JUNKELMANN 1996 (Anm. 4) 50 ff.; DERS., *Paradehelme? Zur funktionalen Einordnung frühkaiserzeitlicher Maskenhelme im Lichte von Neufunden und praktischen Versuchen*. In: M. Kemkes/J. Scheuerbrandt (Hrsg.), *Fragen zur römischen Reiterei. Kolloquium Aalen 1998* (Stuttgart 1999) 39 ff., der aber nicht auf das Faktum eingeht, dass einer der Maskentypen eindeutig als weiblich charakterisiert wird. – Vgl. jetzt auch N. HANEL/U. ROHNSTOCK/F. WILLER, *Rhein. Landesmus.* Bonn 2002, 67.

¹⁰¹ GARBSCH 1978, 33; H.-J. KELLNER, *Der römische Verwahrfund von Eining*. *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 29 (München 1978) 39; J. GARBSCH, *Ant. Welt* 10, 1, 1979, 33; K. S. PAINTER, *Ant. Journal* 59, 1979, 445; H. GABELMANN, *Gnomon* 52, 1980, 805; KELLNER/ZAHLHAAS 1993, 81.

¹⁰² J. F. GILLIAM, *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 238; J. K. HAALBOS, *Bonner Jahrb.* 182, 1982, 720; Junkelmann 1996 (Anm. 4) 50. – Vgl. allgemein D. J. BREEZE, *Britannia* 7, 1976, 93 ff. (= DERS./B. DOBSON, *Roman Officers and Frontiers* [Stuttgart 1993] 571 ff.).

die Funde von Gesichtsmasken in Gräbern¹⁰³ und Sakraldepots¹⁰⁴ bzw. Teilen von ihnen in Privatvillen¹⁰⁵ sprechen trotz der gelegentlich auftretenden offiziell wirkenden Besitzerinschriften eindeutig für privates Eigentum¹⁰⁶.

Literaturverzeichnis

GARBSCH 1978

J. GARBSCH, Römische Paraderüstungen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 30 (München 1978).

KAUFMANN-HEINIMANN 1998

A. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 26 (Augst 1998).

KELLNER/ZAHLHAAS 1983

H.-J. KELLNER/G. ZAHLHAAS, Der römische Schatzfund von Weißenburg (München, Zürich 1983).

KELLNER/ZAHLHAAS 1993

DIES., Der Römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay. (Mainz 1993).

KÜNZL 1996

E. KÜNZL, Anmerkungen zum Hortfund von Weißenburg. Germania 74, 1996, 453–476.

NOLL 1980

R. NOLL, Das Inventar des Dolichenusheiligtums von Mauer an der Url (Noricum). Röm. Limes Österr. 30 (Wien 1980).

Danksagung

Für Hinweise sei Ch. Börker (Erlangen) herzlich gedankt.

Zusammenfassung: Zur Interpretation des Weißenburger Schatzfundes

Der 1979 im bayerischen Weißenburg entdeckte Schatzfund, der sich aus zahlreichen Silber-, Bronze- und Eisengegenständen zusammensetzt und heute im dortigen Lokalmuseum aufbewahrt wird, wurde bisher entweder als Tempelschatz oder als Plündererhort angesehen. Gegen beide Interpretationen lassen sich jedoch Gründe vorbringen. Nicht nur die Zusammensetzung und die wenigen auffallend kurzen Inschriften, sondern auch der Fundort an der Hauptstraße des Lagervicus legen nahe, den Metallhort als Händlerdepot zu deuten. Eine chronologische Verbindung mit kriegerischen Ereignissen am *Limes* ist zwar noch möglich, aber nun nicht mehr zwingend.

¹⁰³ GARBSCH 1978, 61 ff. Nr. N 1. 2; Nr. O 2. 3. 4. 10. 13. 15. 26. 29. 41. 49. 56. 58; G. WAURICK in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internat. Limeskongreß, Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 794 f.

¹⁰⁴ H. VAN ENCKEVORT/W. J. H. WILLEMS, Journal Roman Military Equipment Stud. 5, 1994, 125 ff.; H. VAN ENCKEVORT in: Roman frontier studies. Proceedings of the XVI. Intern. Congress of Roman Frontier Studies, Kerkrade 1995. Oxbow Monogr. 91 (Oxford 1997) 562.

¹⁰⁵ Reinheim, Saarland, römische Villa: A. MIRON/W. REINHARD in: Menschen, Zeiten, Räume. Archäologie in Deutschland. Ausstellungskat. Bonn (Stuttgart 2002) 65 Abb. 3. – Ruit, Kreis Esslingen, Keller eines Gutshofes: GARBSCH 1978, 69 Nr. 34 Taf. 23, 4. – Treuchtlingen-Weinbergshof, Villa rustica: (W. GRABERT-) H. KOCH, Römischer Gutshof von Treuchtlingen Weinbergshof (Treuchtlingen 1985) 71 f. Abb. 51; DERS., Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 330 ff. Taf. 14, 1.

¹⁰⁶ Vgl. allgemein G. WESCH-KLEIN, Soziale Aspekte des römischen Heerwesens in der Kaiserzeit (Stuttgart 1998) 63 ff. mit Lit.

Abstract: On the Interpretation of the Weißenburg Treasure Trove

The treasure trove discovered in 1979 in the Bavarian town of Weißenburg, made up of many silver, bronze and iron objects which are kept today in the local museum, was viewed until now as either a temple treasure or a plunderer's hoard. However, there are counter-arguments for both interpretations. Not only the composition and the subtle, short inscriptions, but also the find spot on the main street of the military camp's vicus suggest that the metal hoard be interpreted as a trader's depot. Although a chronological connection with military events on the *Limes* is possible, it is no longer imperative.

C. M.-S.

Résumé: A propos de l'interprétation du trésor de Weißenburg

Le dépôt bavarois de Weißenburg découvert en 1979, composé de nombreux objets en argent, en bronze et en fer, et actuellement conservé dans le musée local, a été interprété jusqu'à présent soit comme trésor de temple, soit comme dépôt constitué à partir d'un pillage. Certains arguments vont cependant à l'encontre de chacune de ces deux interprétations. Bien plus encore que sa composition et les quelques inscriptions courtes qu'il renferme, le lieu de découverte du dépôt le long de la voie principale du vicus semble plutôt indiquer qu'il pourrait s'agir de la réserve métallique d'un artisan. Une relation chronologique avec des événements guerriers le long du *limes* est évidemment toujours possible, mais n'est plus strictement nécessaire.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Michael Donderer
Universität Erlangen
Archäologisches Institut
Kochstraße 4/19
D-91054 Erlangen

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: aus Römischer Alltag in Bayern (Anm. 4) 218.